

Kojo Annan, 28, ghanaischer Geschäftsmann und seit 1999 Präsident des schweizerischen Fußballvereins FC Vevey-Sports, hat sich mit diesem Amt eine Menge Ärger eingehandelt – offenbar durch Nichtstun. Annan spielte den unsichtbaren Präsidenten, zeigte sich selten bis nie bei den Spielen und war fast unerreichbar. „Seine Grundidee war vor allem“, so erinnert sich Spielvermittler Nicolas Geiger, der den Kontakt zwischen Annan und dem Club hergestellt hatte, „Präsident zu sein.“ Die Ehre ließ sich der Sohn des Uno-Generalsekretärs Kofi Annan etwas kosten. Rund 260 000 Franken hat er laut Anwalt Ralph Oswald Isenegger in die Vereinskasse fließen lassen. Jetzt aber ist der Verein in Not. Annans Vertrauensmann im Club, der Manager des Vevey-Sports, Roland Frey, ist wegen angeblicher Unterschlagung von 100 000 Franken in Untersuchungshaft. An einen Wiederaufstieg in die Nationalliga A ist erst mal nicht zu denken, und am Beton des Stadions, so das Schweizer Nachrichtenmagazin „Facts“, „nagt der Zahn der Zeit“. Präsident Kojo Annan, sagt sein Anwalt, „stellt seine Zukunft in Vevey in Frage“.



STUDIO CURCHOD

Annan

Chelsea Clinton, 21, Oxford-Studentin, erregte Aufsehen – mit neuer Frisur und neuen Freundinnen. Die Tochter des amerikanischen Ex-Präsidenten war zur Versace-Show in Paris vorvergangenes Wochenende mit glatt gesträhltm Bob statt mit der gewohnten grisseligen Lockenpracht erschienen, begleitet von Hollywood-Star **Gwyneth Paltrow**, 29, und Pop-Ikone **Madonna**, 43. Das Trio saß in der ersten Reihe, wisperte und kicherte und machte mehr Furore als die Couture auf dem Laufsteg. Das Stunden dauernde Handanlegen der Starfriseur, Make-up-Künstler und Stylisten im Ritz, der Nobelabsteige der drei, hatte sich also gelohnt, besonders bei Chelsea: „Es war wirklich eine Verwandlung“, staunte eine Beobachterin. „An Stelle des scheuen und linkischen Teenagers erlebten wir eine selbstbewusste junge Frau im Gespräch mit zwei der kultigsten Frauen der Welt.“



ALASTAIR GRANT / AP

Clinton, Paltrow, Madonna



ACTION PRESS

Kurnikowa

Venus Williams, 21, US-amerikanische Tennisspielerin, erhielt eine ernste Rüge von der in Melbourne erscheinenden „Sunday Herald Sun“. Die Tennis-Diva wurde wegen ihres engen, von Spaghetti-Trägern gehaltenen Tops gescholten. Unter der Überschrift „Krimi-Szene: Australian Open im Melbourne Park“ fragten die Blattmacher: „Seit wann gehören Spaghetti-Träger auf den Ten-

nisplatz? Frauen schaudert es beim Anblick solch knapper Bekleidung.“ Auch ihre russische Kollegin **Anna Kurnikowa**, 20, bekam ihr Fett ab wegen ihrer kurzen blauen Hosen. Die Zeitung forderte, sie dürfe künftig nur noch im Tennisrock aufspielen. Ebenso wenig fand das Wickelkleid von Mary Pierce Gnade: „Einteiler-Verrücktheit“. Und das tief ausgeschnittene Top



RICHARD YOUNG / REX FEATURES

Harald Schartau, 48, nordrhein-westfälischer Arbeitsminister und SPD-Landeschef, hat eine schwierige Verhandlungswoche vor sich – mit Ehefrau Gaby. In einem Anfall von Frohsinn hatte er sich samt Gattin zur traditionellen Karnevalsitzung der Kölner SPD am 6. Februar in der Kölnarena angemeldet. Doch seine Frau, eine Lehrerin mit wenig Hang zu rheinischen Schunkel-Ritualen, möchte sich partout nicht verkleiden. Gelegenheitskarnevalist Schartau, der das ungeschriebene Gesetz des Kostümszwangs kennt, hat eine erfahrene Alt-Jeckin um Vermittlung gebeten: Die Kölner SPD-Frau Anke Brunn soll Gaby Schartau nun am Telefon überreden, wenigstens ein buntes Hütchen aufzusetzen.

Märtha Louise, 30, norwegische Prinzessin, wurde zu einem Fall für die norwegische Gleichstellungsbehörde. Die ältere Schwester von Thronfolger Haakon, 28, hatte Ende vorvergangener Woche ihren Verzicht auf den Titel „Königliche Hoheit“ bekannt gegeben, um demnächst einen



TONY FEDER / AP

Williams

von Amanda Coetzer galt den Melbournen Scharfrichtern als „unakzeptabel“. Venus Williams, angehende Mode-Studentin, wehrte sich: „Wenn man nicht das Passende trägt, kann das üble Folgen haben. Wenn du nicht gut aussiehst, kannst du auch nicht gut spielen.“ Beim nächsten Spiel tauschte Williams die dünnen gegen extra breite Träger – prompt schied sie aus gegen Monica Seles.

Bürgerlichen, den dänisch-norwegischen Schriftsteller und TV-Autor **Ari Behn**, 29, zu ehelichen. Der Titelverzicht dürfte den Verlust der Apanage in sechsstelliger Höhe bedeuten. Ein entsprechender Vorschlag des Königs liegt dem Osloer Parlament zur Beratung vor. Was wiederum die Direktorin der norwegischen Gleichstellungsbehörde, Ingunn Yssen, heftig kritisierte: „Es ist doch absurd, dass einer mündigen Frau im 21. Jahrhundert keine eigenen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen und sie ihren Vater von Fall zu Fall um Geld bitten muss.“ Doch die unkonventionelle Königstochter dürfte kaum in finanzielle Not geraten. Die passionierte Springreiterin

Märtha Louise, Behn



AAS ERELAND / DPA

und ausgebildete Physiotherapeutin plant, sich als „Kulturvermittlerin“ mit einer eigenen Firma im Medienbetrieb zu etablieren. Auch eine berufliche Zusammenarbeit mit ihrem Zukünftigen ist nicht ausgeschlossen, dürfte indes bei Hofe eher weniger auf Wohlgefallen stoßen: Nachdem Behn einen kritischen Filmbeitrag über den US-Einsatz in Afghanistan im Fernsehen gezeigt hatte, distanzierte sich König Harald öffentlich von seinem künftigen Schwiegersohn.

Karin Schubert, 57, neue Justizsenatorin in Berlin, sorgte in Magdeburg, wo sie das Justizministerium fast fluchtartig verließ, nicht nur für ein verwaistes Ressort, sondern auch für enttäuschte Minister. Zwar kursierten schon länger Gerüchte, dass die Politikerin von der sachsen-anhaltinischen Fahne gehen wollte, die Kollegen erfuhren aber offiziell erst während einer eilends einberufenen Kabinettsondersitzung von den Transferplänen der Ministerin. Entsprechend ungehalten war die Reaktion. Gerade Karin Schubert sei es doch noch vor wenigen Wochen gewesen, die sich am Magdeburger Kabinettsitz mit Nachdruck gegen eine rot-rote Koalition in Sachsen-Anhalt ausgesprochen habe. „Und jetzt tritt sie in Berlin einem rot-roten Senat bei“, empört sich ein Regierungsvertreter. „Rechtswidrig ist das zwar nicht unbedingt, aber auf der Charakter-Skala ist das eine glatte Sechs.“



FRANK OSSENBRINK

Hinsken

Ernst Hinsken, 58, CSU-Bundestagsabgeordneter sowie ehemaliger Parlamentarischer Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium und im Zivilberuf Bäckermeister aus dem niederbayerischen Wahlkreis Straubing, vermittelte schon mal eine Ahnung davon, was in der anstehenden CDU/CSU-Wahlkampagne auf das Wahlvolk zukommen könnte. Gemeinsam mit Kollegen hatte sich Hinsken in der Bayerischen Landesvertretung über das Zeitungsfoto einer Popsängerin gebeugt. Einer aus der Männerrunde flachste: „Ernst, so was bräuchten wir für den Wahlkampf auch, das stünde uns gut zu Gesicht.“ Darauf der biedere Bäcker, der auch dem Tourismus-Ausschuss des Bundestags vorsitzt, sehr ernst: „Das haben wir schon überlegt, wir sollten einen richtigen Wahlkampf mit so ein paar Spice Girls machen, das würd uns gut anstehen.“